Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl Hegel, Nürnberg, 29. Dezember 1842

Privatbesitz

Faltbrief
Neben Postvermerken: ovaler Stempel: BAYERN
Weiterer zweizeiliger Stempel: NÜRNBERG 29 DEC

An
Herrn Professor Hegel
in
Rostock
in Meklenburg.
Frei

Den ersten Inhalt kennst Du schon aus dem was ich M[anuel] schrieb. Doch schrieb ich an dem einmal Angefangenen fort d[en] 28. u[nd] 29. Dec[ember].

Nürnberg d[en] 20sten Dec[ember] [1842][1]

Lieber Karl

Ich will Deine Antwort auf meinen letzten Brief[2], der Dich wohl doch, um Deine Mutter besorgt macht, nicht abwarten u[nd] Dir zum Weihnachtsfest, als Vorläufer meiner verspäteten Lebkuchensendung, schreiben, daß es mir doch Gottlob etwas besser geht – Von bedenklicheren Uebeln u[nd] meinem alten Husten, bin ich ganz frei, nur wollen Blut u[nd] Nerven noch nicht ins rechte Gleichgewicht kommen, daher ich an Wallungen u[nd] Schlaflosigkeit leide, die sich nun aber auch vermindern, so daß es doch aufwärts u[nd] nicht abwärts geht. – Darüber bin ich aber nun eingemeistert[3] in N[ürn]b[er]g – u[nd] so kommt wohl die Osterzeit[4] heran kommen[5], eh ich zurükkehre. Das Zusammenleben mit den l[ieben] Geschwistern, ist dießmahl ein für mich so ungetrübt glückliches, sodaß ich es für eine besonders glückliche Schickung ansehe, daß ich die Zeit in der ich meinem l[ieben] K[arl] H[egel] doch nichts nützen könnte, mich eines so lang entbehrten glücklichen Familienlebens, in der alten Heimath, die mir jetzt wieder lieber geworden ist, als je erfreuen darf. – Die 4 Haushaltungen meiner Geschwister ist meine Familie, die sich selbst genug Ein Herz u[nd] Eine Seele sind. – Gottlieb u[nd] Thekla, sind ein Band der Liebe weiter, das wie mein Herr saget unausprechlich versüßt, | Ich wohne jetzt nicht mehr bei ihnen. Siegmund Marie u[nd] Luise wollten mich auch bei sich haben, Seuter mein Homeopat[6], glaubte der Aufenthalt im Garten u[nd] der frischen Luft, würde für mich das beste Heilmittel seyn – so wurde ich dann noch in großer Schwachheit (d[en] 3. Dec[ember]) bei meiner ersten Spazierfahrt hier abgesetzt, wo ich wie eine Prinzessin gepflegt u[nd] versorgt bin. Marie diese liebe treffliche Seele, die durch den Verlust von zwei ihrer Kinder, an Tiefe u[nd] Glauben u[nd] Liebe gewonnen hat, Luise, die seit Anfang

1 Der Datierung fehlt die Jahreszahl, aber es muß sich um das Jahr 1842 handeln, denn Karl Hegel war schon Professor an der Universität Rostock und seine Mutter Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher (1791-1855), „brachte den Winter 1842/43 bei ihren lieben Geschwistern in Nürnberg zu“; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 146.
2 Brief konnte nicht gefunden werden.
3 Gemeint ist: in der Gewalt, unter der Aufsicht der Familie.
4 Im Jahre 1843 fiel Ostern auf den 16. und 17. April.
5 Sprachliches Versehen.
6 Homöopath.

December von Henfenfeld zurück gekommen u[nd] im Garten bei Siegmund das Winterquartier (das Sommers Gottliebs[7] bewohnen) bezogen hat – u[nd] die nun eine glückliche Frau Kindbetterin mit einem Söhnlein ist – u[nd] Sophie, deren Herz ich nun endlich gewonnen – sind meine Pflegerinnen. Zur lieben Gesellschaft im Hause gehört auch Minka, das Töchterl von Onkel Georg[8], ein liebes inniges Gemüth, der es bei uns recht wohl ist – ein hübsches zartfühlendes, für alles […][9] empfängliche Kind, voll zarter Aufmerksamkeit, es entgeht ihr nicht, wo Was fehlt – wo sie helfen, mit Hand anlegen – wo sie mir etwas zur Bequemlichkeit holen u[nd] herbei bringen kann – Es geht ihr hier eine neue Welt auf; sie war in großer Beschränkung allein stehend, nur auf das Elterliche Haus angewiesen, erzogen. – Da ist ihr Verhältniß zu uns u[nd] der Umgang mit Mathilde […][10] | [11] unserer Siegmunds Kinder und anderer jungen Mädchen, eine Quelle Glücks. Diese Mathilde ist ein ganz liebes Wesen, sie ist schon seit 4 Jahren bei Siegmunds[12], wird von ihnen als eine Freundin, an der sie einen Schatz für ihre Kinder haben, angesehen – sie unterrichtet die Mädchen in Allem, unterstützt Marie im Haushalt u[nd] Handarbeiten; unermüdlich, eifrig u[nd] gewissenhaft, immer ruhig freundlich, ein Herz voller Liebe, Hunger u[nd] Durst nach weiterer Ausbildung – nur steht der Glaube aber darum im Hintergrund – das wäre eine Frau für Karl sagte mir schon einmahl Luise (wär sie nicht ein […][13] Kind) der Vater war Prediger nachher Schulmann b[eim] Gymnas[ium] in Ansbach. Seht in solcher lieben Umgebung bin ich wohl aufgehoben. Ihr glaubt nicht mit welcher Liebe sie mich vereint pflegen u[nd] wie mir auch die kranken Tage, durch diese glückliche Häuslichkeit, an der ich abwechselnd, erst bei Gottliebs, neuer[dings] bei Siegmunds u[nd] Luise u[nd] Benoit Theil nehmend versüßt werden – Ich kann in meinem heimlichen Stübchen allein, oder wie ich will u[nd] so lang es mir behagt in Luises Wochenstübchen u[nd] Maries Wohnzimmer u[nd] Mathildens Lehrzimmer mich aufhalten – Von Anfang December an brachte ich (auf Verordnung des Arztes) 14 Tage lang Tägl[ich] 2 bis 3 u[nd] 4 Stunden in Betten u[nd] Pelzsack gehüllt im Wagen zu. Täglich blauer Himmel u[nd] Sonnenschein vor 11 [Uhr] des Mittags, so daß mir die Sonne auf den Stirnhut zu heiß brannte – Mehrmahls aß ich auf dem Balcon des Mittags in solcher Wärme | bei der keine Erkältung möglich war, 11 Grad im […][14] im Freien, um mich, Gottliebs u[nd] der sämtlichen Hausgenossenschaft, die sich mit mir dort sammlen – Seit drei Wintern sey es im Dec[ember] so gelinde – Wer im Freien wohnt, genießt auch jeden Sonnenblick – eine Wohlthat die auch mir, in der Folge, in B[erlin] zu theil wird – Siegmunds Garten ist immer trocken durch feste Wege – Rechts liegt die liebe alte Stadt, die sich in goldener Abendbeleuchtung wundervoll mit ihrer Veste u[nd] ihren Thürmen ausnimmt – von der anderen Seite sieht man auf den Wiesgrund bei Wöhrt nach Glockenhoff u[nd] Peter hin – das war bis jetzt das Ziel meiner Spaziergänge, diesen freundlichen, großen weiten Garten, durch alle Wege hindurch zu durch wandern – Dann bin ich aber wieder aufs Sopha verwiesen u[nd] schreibe sitzend bei Luise auf meinen Knieen, die mir zum Schreibtisch dienen, u[nd] stütze die, durch ein Blut Geschwür kranke rechte Schulter auf ein Kissen – Es ist ein wohlthätiger Ableiter von Krankheitsstoff, der mir bis jetzt immer noch wie Blei in allen Gliedern u[nd] auf den Nerven lag – Mein Hoemeopath triumphirt nun, in seiner frei müth[igen] aufrichtigen Theilnahme – So hilft Gott u[nd] weist der Natur immer die Mittel u[nd] Wege an, durch die uns, soll geholfen werden, Hülfe kommt – Einige Tage vor Weihnachten, wenn ich die Lebkuchen abschickte u[nd] dieser B[rie]f an Dich als Vorläufer derselben schreiben wollt | wurde das

7 Gemeint ist die Familie Christoph Karl Gottlieb Sigmund Tuchers (1798-1877).
8 „Onkel Georg“ ließ sich nicht zweifelsfrei identifizieren.
9 Nicht zu lesendes Wort.
10 Unleserlich, da mehrfach überschrieben.
11 Am oberen Rand der neuen Briefseite steht: (8 Tage später …) d[en] 28t[en] Dec[ember]
12 Gemeint ist die Familie Johann Sigmund Karl Tuchers (1794-1871).
13 Nicht zu lesendes Wort.
14 Nicht lesbares, auf die nächste Seite hinüber geschriebenes Wort.

anfänglich kleine Geschwür immer schmerzhafter u[nd] entzündeter – es wurde ein Carpuncel Antrax daraus, der nun eine ergiebige Quelle von Unreinigkeit geworden u[nd] mich seit er aufgegangen ist, weniger schmerzt – Meine treuen Pflegerinnen haben mir von Morgen bis zum Abend Überschläge zu machen – […][15] die Getreue die die Pflege der Luise im Wochenbett übernommen, hat nun auch mich wieder zu pflegen – Marie läßt sichs nicht nehmen, so wie es ihre Zeit erlaubt, muß ich auch auf ihrem Sopha von ihr mich versorgen lassen – So hab ich dan die Weihnachtstage in größter Ruhe zugebracht, war jedoch ganz […][16] Zeuge der Freude der Kinder bei der Bescheerung, bei Siegmund am H[ei]l[igen] Abend, bei Luise am Morgen des Christfestes – Luise bekam auch des Tags vorher, so wohl sie nach ihrer Entbindung war, einen Anfall von Brustentzündung, sie konnte aber bei der geöffneten Thüre aus ihrem Wohnzimmer die Freude der Kinder mit ansehen u[nd] heute Mitwoch d[en] 28sten ist sie schon wieder auf u[nd] liegt indem ich schreibe in dem andern Ende des Sophas u[nd] grüßt Euch, Ihre lieben Freunde herzinniglich – Benoit ist mir auch ein lieberer Bruder als sonst – der mir gar viele Liebe u[nd] Aufmerksamkeit beimißt – Er war bis wenige Tage vor Weih[nachten] noch immer in Henfenfeld – Du mein lieber Karl fragst auch wiederholt | nach M[inka] „ob die Tante nicht mit zu scharfen Brillengläsern gesehen?“ – Wie gerne wollte Dir ein freundlicheres Bild von M[inka] entwerfen u[nd] sie bei mir u[nd] Dir, über ihren jugendlichen Leichtsinn, Unbesonnenheit, Putz Gefall u[nd] Zerstreuungssucht entschuldigend – Es war mir immer wieder ein lieber Gedanke, u[nd] sollte sie in einem glückl[ichen] ehelichen Verhältniße nicht die Nichtigkeit von dem Allen einsehen! u[nd] die gute Seite in ihr die Oberhand gewinnen! Die Liebe zu einem edlen Mann sei veredeler! Aber ungesucht mußte ich Züge von Gemeinheiten, Ausgelassenheit, Unwahrheiten die ihre Vielgeschwätzigkeit erdichtet von Scantalen diesen in Gegenwart junger Mädchen u[nd] Frauen mit lautem Gelächter erzählten von ihrer Taktlosigkeit u[nd] Mangel an Zartgefühl u[nd] Sittsamkeit – ihren Launen u[nd] Unarten gegen ihre Tante hören – die mir leider auch von Benoit u[nd] Siegmund bestätigt wurden – (u[nd] wäre es meine Tochter sagte Benoit einmahl zu Siegmund, ich drehte ihr den Hals um) – Laeta[17] will ich nicht schreiben aber nur so viel: danke Gott daß Dich ihre Cocetterie in W[18] abgeschreckt hat u[nd] schlage dies aus dem Sinn sie ist – das sagt Luise u[nd] […][19], so lieb sie sie um ihrer Gutmuethigkeit u[nd] Liebenswürdigkeit willen haben <u>Deiner nicht werth</u>, Luise meinte wohl, wolltest Du es mit ihr wagen, sie würde dan gewiß eine Andere – ich aber kenne Dich besser u[nd] weiß wie Dich solche Züge von Gemeinheit Taktlosigkeit vor allem Unwahrheit an Deiner Frau tief verletzen würden, das streift die Ehe nicht ab. – Was ich hier sage | unterschreibt Luise mit mir – sie hatte Maries teu[re]s Glück mehr im Auge als das Deine, wünscht ihr einen braven Mann, der sie zu etwas Besserem erzieht, sieht aber nun selbst ein daß es vielleicht schon zu spät ist – – Gott wird die arme <u>innere edlere</u> Seele zu Seiner Zeit finden lassen, daß bin ich gewiß. Meine lieben Nürnberger freuen sich daß Du sie u[nd] Nürnberg so lieb hast – fürchte Dich nicht wegen der Hoffnungen die sich M[inka] auf Dich machen könnte u[nd] der Gefahr sie wiederzusehen – ihr Wiedersehen wird Dich nicht mehr so anziehen, da sie nicht mehr so anmuthig hübsch ist – u[nd] auf das hin was L[uise] der Mutter anvertraut hat „Du hättest nach M[inka] gefragt“ wartet sie nicht auf Dich –

Indem ich schreibe erhalte ich Eure beiden Briefe[20], Ihr lieben Söhne! – Gottlob, doch wieder einmahl ein Wort von Berlin! Wie freu ich mich der guten Nachrichten, daß Luise meinen Haushalt so ordentlich versorgt u[nd] sich so treu bewährt. Wie tröstlich ist mir, daß Goßner u[nd] alle die l[ieben] Freunde wohl sind, daß es im K[ranken] H[aus] gut geht – Gelobt sey Gott für diese Beruhigung! – Nun will ich Euch auch gerne

15 Nicht zu identifizierender Name einer Pflegerin.
16 Zwischen die Zeilen geschriebene und durch Überschreiben nicht zu lesende Stelle.
17 Unverständliches lateinisches Wort, das aber wohl Bezug auf den Zusammenhang nimmt.
18 Nicht aufzulösende Abkürzung
19 Nicht zu identifizierender Name.
20 Briefe haben sich nicht gefunden.

folgen u[nd] in N[ürn]b[er]g bleiben, bis Frühjahr, – die l[ieben] Geschwister lassen mich auch nicht eher fort – u[nd] mein Hierseyn ist auch nicht ganz nutzlos u[nd] so erquicklich u[nd] befriedigend für mein Herz – so sehr ich wohl auch das, was mir im Zusammenhang mit Goßner in B[erlin] zu theil wird, vermisse – Aber ich wäre ja doch in diesem Augenblick | dort gar nichts nützlich – Wie leid ist es mir lieber Karl, daß Du um mich so besorgt warst, aber die kranke Mutter war zu schwach zum Schreiben. Gelobt sey Gott! daß ich nun wieder von dieser unseligen Nervenschwäche u[nd] Ermattung befreit bin: Aller Krankheitsstoff scheint sich nun einen Weg nach Außen hin zu bahnen u[nd] trog die großen Schmerzen, die nun diesen Antrax verursacht hat, konnte ich doch dabei wieder schlafen, u[nd] fühle mich seitdem von der Gewitterschwüle, die mir in allen Gliedern lag, befreit – Ich habe die […][21], ich werde durch diesen Ableiter so Gott will gesunder – doch – nicht wie ich will sondern wie Gott will! Mein Arzt ist mit meinem Antrax sehr zufrieden u[nd] jubelt – So habt Ihr keine Ursache um mich ängstlich besorgt zu seym. Ich verspreche auch bald wieder zu schreiben. Das was Du lieber Karl über Kranken Vereine im Verhältniß zu offentl[ichen Anstalten u[nd] den Bedingniß, daß überall ein Anderes ist, schreibst, unterschreib ich Wort für Wort – Richte auch vor allem meine Hoffnung darauf, daß von den lieben Mädchen die hier zuerst die Kranken besuchten, sich einige zu Krankenwärterinnen in einem von der Stadt neu erbautes Krankenhaus eignen, der Verein soll Hand in Hand mit dem Armenrath gehen u[nd] nur da wo die Unterstützung nicht ausreicht u[nd] wo es pflegender u[nd] Christlicher Liebe noth thut, helfen – |

An Karl! Wie freue ich mich auf Dein Programm über Dante[22] als das eine versprochen[e] Neujahrs Geschenk. –

Die Lebkuchen tragen die Aufschrift „von lieben Händen“. Die Wiß die immer sehr freundlich zu mir ist, brachte sie mir – immer war mir es noch ein lieber Gedanke, sollte M[inka] doch noch die Deine werden. – Aber seit Benoits Zurükkehr, ging ich der Sache mehr auf den Grund u[nd] schreibe Dir, was ich Dir schrieb mit B[enoits] u[nd] L[uises] Zustimmung, danach es eine Gewissenssache ist, Dir vorzuenthalten, was sie nun selbst erst wieder sehen u[nd] hören – Ihre Lebhaftigkeit geht wegen Mangel an innerem Halt über Rand u[nd] Band – Die Grundlage bleibt dabei immer noch gut aber wer will es wagen! willst Du’s, so komme u[nd] sieh selbst zu |

Noch allerlei was mir hintennach einfällt an Manuel! Die Charakteristik v[on] König Fr[ie]d[rich] Wilh[elm] III. von Eilert möchte ich wohl gerne lesen, weiß sie aber nicht zu bekommen.[23]

Den Musikdir[ektor] Naue kennt Gottl[ieb] nicht näher, doch weiß er daß er als Dirigent u[nd] Chorleiter und Co[m]ponist mehr leisten kann als ein Organist u[nd] dazu gewiß tauglich ist. – Bestätigt es sich daß Eichhorn das Ministerium[24] niederlegt u[nd] Bunsen besetzen wird? – Es freut mich daß Du meinen l[ieben] Goßner besuchen willst – heute den 29[sten] Dec[ember] ist sein 70[ster] Geburtstag.[25] – Schreibe mir nur bald. |

---

21 Nicht lesbares Wort.

22 Zu Karl Hegels Antrittsprogramm als Geschichtsprofessor an der Universität Rostock vgl. Karl Hegel – Historiker im 19. Jahrhundert, S. 113; es wurde 1842 publiziert: Karl Hegel, Dante über Staat und Kirche. Antrittsprogramm, Rostock 1842.

23 Charakter-Züge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. Gesammelt nach eigenen Beobachtungen und selbst gemachten Erfahrungen und herausgegeben von R[ulemann] Fr[iedrich] Eylert, Erster Theil, Magdeburg 1842; bereits 1843 erschien eine zweite Auflage, dann die Theile 2 und 3 in jeweils zwei Abtheilungen von 1844 bis 1846.

24 Preußisches Staatsministerum der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten.

25 Hier irrt Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher (1791-1855), denn Johannes Evangelista Goßner wurde am 14. Dezember 1773 geboren.

[…][26] u[nd] Marie für Staats Rath von Kirschbaum u[nd] ihre Tochter besuchen nun schon Kranke – obgleich sie genug mit uns u[nd] Weihnachten zu thun hatten, ging Marie doch zur Mittagsstunde mit einem Topf Suppe unter dem Mantel zu ihren Armen nach Wöhrt. […][27] ließ durch ihre Kinder ein Kissen sticken u[nd] schenkte es uns u[nd] brachte einer armen Familie davor Wäsche u[nd] Kleider, sie ist ganz Liebe! Es ist viel Liebe u[nd] Freudigkeit zum Geben u[nd] Wohlthuen in N[ürn]b[er]g u[nd] in der Gemeinschaft u[nd] [auf] rechter Verwendung der Mittel, liegt auch ein größerer Segen u[nd] kann mehr | ausgerichtet werden als von Einzelner Hand. Der Eine gibt der andere nimmt – Reuter ist freilich nicht der rechte Mann dazu, wir hoffen auf Vorbruck – Es freut mich daß Du Dich doch mit Hoffmanns landsmannisch befreundest[28] – Wie geht es Kupsch, Frau u[nd] Kind? Grüße die l[ieben] Röpers herzinnigl[ich] – Da warst Du ja auch an Weihnachten unter fröhlichen Kindern – Es war auch bei uns eine rechte Kinder Freude u[nd] in unseren Herzen die Fest Freude, die mir sonst oft, durch die viele Unruhe verkümmert wurde. An Neujahrs Abend singt Gottliebs Sing-Verein eine Lithurgie – Die Taufe[29] ist den 3ten [Januar 1843] – | am Geburtstag[30] der sel[igen] Mutter – Lebt wohl Ihr lieben Söhne – Gott segne u[nd] behüte Euch! Die lieben Geschwister grüßen Euch – Wir haben für Viel was uns im vergangenen Jahr Gott geschenkt zu danken – darum lobe den Herrn meine Seele u[nd] vergiß nicht was Er dir Gutes gethan hat! – amen.[31]

26 Nicht zu identifizierender Name.

27 Nicht zu identifizierender Name.

28 Der Rostocker, später Erlanger Theologie-Professor Johannes Hofmann (1810-1877) war wie Karl Hegel in Nürnberg geboren.

29 Offenbar die Taufe Gottlieb Carl Benedikts Schwarz (1842-1908).

30 Susanna Maria Tucher, geb. Haller (17691832) wurde am 3. Januar 1769 in Nürnberg geboren.

31 Der Brief endet mit dem Zitat des zweiten Verses des 103. Psalms.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Karl Hegel [= Hegel, Karl] pers_0001
Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Benoit [= Schwarz, Benedict (Benoit) Georg Christoph] schwarzbenedict_7963
Bunsen [= Bunsen, Christian Karl Josias] bunsenchristian_1259
Dante [= Dante Alighieri] dantealighieri_8558
Eichhorn [= Eichhorn, Johann Albrecht Friedrich] eichhornjohann_8804
Eilert [= Eylert, Rulemann] eylertrulemann_4535
Gottlieb [= Tucher, Christoph Karl Gottlieb Sigmund] tucherchristoph_5686
Goßner [= Goßner, Johannes Evangelista] gossnerjohannes_2786
Hoffmanns [= Hofmann, Charlotte, geb. Lameyer] hofmanncharlotte_6428
Hoffmanns [= Hofmann, Johannes Christian Konrad] hofmannjohannes_59990
III. [= Friedrich Wilhelm III., König von Preußen] friedrichwilhelmi_23619
Kinder [= Tucher, Rosina Maria] tucherrosina_7815
Kinder [= Tucher, Christoph Friedrich Karl] tucherchristoph_7404
Kirschbaum [= Kirschbaum, Joseph] kirschbaumjoseph_2128
Kupsch [= Kupsch, Chr.] kupschchr_7338
Luise [= Schwarz, Luise Caroline Ernestine, geb. Tucher] schwarzluise_7965
Luise [= Luise] luise_3034
Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Marie [= Tucher, Maria Magdalena, geb. Grundherr] tuchermaria_1571
Mathilde [= Mathilde (Nürnberg)] mathildenuernberglangjaehrige_9127
Mutter [= Tucher, Susanna Maria, geb. Haller] tuchersusanna_5810
Naue [= Naue, Johann Friedrich] nauejohann_6177
Reuter [= Reuter, Ehrenfried Christian Heinrich] reuterehrenfried_4590
Röpers [= Saugy, Elise, verh. Röper (Roeper)] saugyelise_4490
Röpers [= Röper (Roeper), Johannes August Christian] roeperroeperjohannes_1438
Seuter [= Seuter, N. N.] seutern_6905
Siegmund [= Tucher, Johann Sigmund Karl] tucherjohann_3588
Sophie [= Tucher, Sophia Maria Luise] tuchersophia_6141
Söhnlein [= Schwarz, Gottlieb Carl Benedikt] schwarzgottlieb_5030
Thekla [= Tucher, Thekla Therese Eleonore, geb. Gemmingen-Steinegg] tucherthekla_9060
Vorbruck [= Vorbrugg, Johann Christian Michael] vorbruggjohann_8378
Wiß [= Wiß, Rosina Alexandrina, geb. Schwarz] wissrosina_1743

Orte

Nürnberg [= Nürnberg] nuernberg_4276
Ansbach [= Ansbach] ansbach_5041
Berlin [= Berlin] berlin_9222
Henfenfeld [= Henfenfeld] henfenfeld_3850

Nürnberg [= Nürnberg] nuernberg_4276
Wöhrt [= Wöhrd] woehrd_5206

Sachen

Antrax [= Carpuncel Antrax] carpuncelantrax_4626
Garten [= Gärten bei Wöhrd] gaertenbeiwoehrd_7601
Glockenhoff [= Glockenhof (Nürnberg)] glockenhofnuernberg_8896
Haus [= Elisabeth-Krankenhaus (Berlin)] elisabethkrankenhausberlin_9328
Peter [= Sankt (St.) Peter (Nürnberg)] sanktstpeter_6867
Thürmen [= Kaiserburg (Nürnberg)] kaiserburgnuernberg_7363

Quellen und Literatur

Karl Hegel – Historiker im 19. Jahrhundert, S. 113
[= *Neuhaus*, Helmut: Karl Hegel – Historiker im 19. Jahrhundert. Unter Mitarbeit von Katja Dotzler, Christoph Hübner, Thomas Joswiak, Marion Kreis, Bruno Kuntke, Jörg Sandreuther und Christian Schöffel (= Erlanger Studien zur Geschichte, Bd. 7/Katalog zur Ausstellung des Instituts für Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg vom 20. November bis 16. Dezember 2001), Erlangen, Jena 2001.] neuhaus2001_41738
Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 146
[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] neuhaus2013_21586
Privatbesitz
[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023